



Von Bettina Palka

Ein Lächeln ist eines der schönsten Geschenke der Welt. Das weiß Rafael Sarlak (20). Er ist Zivildienstleistender bei den Maltesern Solingen und hilft jeden Tag Menschen, die altersbedingt oder auf Grund ihrer Behinderungen mobil eingeschränkt sind.

Seit September stellt Rafael sich der Aufgabe, hilfsbedürftige Menschen zu Arzt- und Krankenhausterminen zu begleiten, sie mit Mittagessen zu beliefern oder bei Hausnotrufen so schnell wie möglich Hilfe zu leisten. Dabei ist ihm wichtig, dass sich die Menschen wohl fühlen. „Wir machen nicht nur die Fahrten, sondern unterhalten uns auch mit den Leuten und fragen, ob alles in Ordnung ist und ob wir noch etwas Weiteres für sie tun können.“

Viele Hilfsbedürftige werden zum Kino, in die Disco oder zu Gruppenstunden in ihren Gemeinden gefahren. „Wir wollen, dass die Menschen so weit wie möglich am sozialen Leben teilhaben können.“ Oft ist der Solinger zur Stelle, wenn ältere Leute gestürzt sind und nicht mehr aus eigener Kraft aufstehen können. Für solche Fälle besitzt jeder „Kunde“ ein Gerät, mit dem durch einen Handsender Hilfe herbeigerufen werden kann.

Im Zivi-Alltag muss Rafael Geduld und Verständnis zeigen. Er hat gelernt, ruhig und freundlich zu bleiben, wenn Menschen aufgebracht sind. Manchmal bekommt er die gleichen Geschichten

erzählt. Das nimmt Rafael mit Humor, verliert aber nie den Respekt. „Man kann Menschen eine Freude machen, wenn man interessiert nachfragt und sich angeregt unterhält. Auch wenn man die Antwort längst weiß.“

Im Umgang mit behinderten Menschen war er zunächst distanziert. Das hat sich geändert. Er spricht von lehrreichen Erfahrungen. „Mit der Zeit, wenn man dieselben Personen immer wieder fährt, nimmt man sie und ihre Besonderheiten an.“

Rafael ist überzeugt, dass er viele soziale Kompetenzen mitnimmt. „Auch in der Politik, in der ich später tätig sein möchte, ist es wichtig, Menschen mit all ihren Eigenheiten, Sorgen und Problemen ernst zu nehmen und ihnen zuzuhören.“

Rafaels Entscheidung, den Dienst bei der Bundeswehr zu verweigern, fiel ihm nicht schwer. „Ich habe mich schon früh und sehr bewusst gegen den Wehrdienst entschieden, weil ich sonst in einen Gewissenskonflikt geraten wäre.“ Für den überzeugten Katholiken steht der Umgang mit der Waffe im Widerspruch zur Lehre der Kirche. Das Wissen über die Grausamkeiten der Weltkriege und der Besuch im Konzentrationslager Auschwitz hätten dazu beigetragen, dass Rafael gewaltsame Konfliktlösungen nicht unterstützen will. „Letztendlich dient eine Waffe nur dazu, andere Menschen zu verletzen oder gar zu töten.“

Der Zivildienst sei eine sinnvolle Aufgabe. „So kann ich die Zeit für etwas Gutes nutzen, als Unterstützung für die Allgemeinheit.“ Rafael hat die Sorge, dass der „Bundesfreiwilligendienst“ die Zivildienststellen nicht ersetzen kann. „Das bedeutet für viele alte, kranke oder behinderte Menschen einen enormen Verlust an Lebensqualität.“

Solinger Tageblatt, 5. Februar 2011

{jcomments on}